Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 41

Artikel: Die Sage vom Räzligletscher

Autor: Gerber, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649277

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

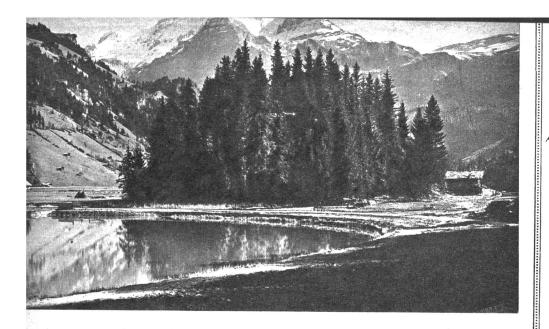
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Sage vom Räzligletscher

Karl Gerber, jun.

Boch in des Strubels breitem Raden, Beflantt bon trop'gen Feljenzaden, Lag faftig grun im Morgenschein Die "Räglimatt", ein weiter Rain.

Doch bor der morichen Sennenhütte, Auf einer leeren Bafferbütte, Sag tiefgefentten Saupts ein Mann. Dumpf brutend faß er ba und fann. - -

Und ob das taubenette Gras, In das er ftarrt ohn' Unterlaß, Much bligt und blintt im goldnen Licht, Der bart'ge Melpler fieht es nicht.

Es ftreicht der Morgen farbigfeiden Rings über taubefprengte Beiden. Mus dunft'gen Tales Tiefe dringt Gin Glodengrugchen - und berflingt,

Der Senn bemertt dies alles nicht. Sein gramdurchfurchtes Angesicht Erzählt bon Rummer nur und Leid. Sein Blid ift Angft und Bitterfeit.

Denn Alp und Butte find nicht fein; 3hm felbft gehört tein Saus und Beim. 3m Tal wohnt die Befigerin, Gin geiz'ges Weib mit faltem Ginn.

Um Bucherpreis hat er bon ihr Die Alm in Bacht. Er radert ichier Sich tot im nimmermuden Ringen Rur um den Bins herauszubringen.

Die mag'ren Leiblein feiner Rleinen Bededen lump'ge Faferleinen. Ach, heute ift der Bins berfallen, Den er ber Berrin muß bezahlen!

So hört er nicht die rafchen Schritte, Mis auf dem Weg gur Alpenhütte Jest gift'gen Blides naht ein Beib Mit hagrem ichmudbehangnem Leib.

"Ei, fieh' mal an, du treibst's ja bunt, Du Tagedieb, du fauler Sund

Bon einem Bachter! - Meinen Bins Will ich fogleich, Schlaraffenpring!"

Co fchreitet die Frau in grober Beis', Die fühllos ift wie Gletschereis. Der Genn gerrifinen Bergens fleht, Daß fie fich fein erbarmen tat'.

Allein kein Fühlen lebt in ihr, Und als zerlumpt der Rinder bier Die moriche Stieg' heruntertrippen, Umipielt Hohnlächeln ihre Lippen.

Dies fieht der Melpler. Er erbleicht. Sein Bittgefühl dem Bag nun weicht. Jah fchreit die Geele auf bor Schmerg; Bufammen frampfet fich fein Berg.

Sein fehn'ger Rörper ftraffet fich. Die bufch'gen Brauen find ein Strich, Die Büge fteinern. Wilde Blige Berfenden feiner Mugen Rige.

Embor nun redt er wutentbrannt, Bum fonndurchglühten Blau, die Sand. Das Weib will fliehn, doch fteht's gebannt Durch feiner Blide Feuerbrand.

"Daß Wolfen fich am himmel schwärzen", Schreit er aus tiefgequaltem Bergen, "Dag dies berruchte Beib berichütte Des Gifes Flut, mit Alp und Sutte!"

Raum ift der grause Fluch berhallt An Strubels naher Felfenwand, Erdröhnen donnernd Luft und Boden. Bom Strubel her pfeift talter Obem.

Berangejagte Wolfenriefen Umnachten jest die Raglitviefen. Mus ihnen praffeln Sagelfturge, Begraben Menich und Alp in Rurge. -

Entfeffelt tobte Tag und Racht Der Elemente Riefenmacht Mit Begen, Tojen, Donnern, Grollen. -Doch dann berhallt' das lette Rollen.

Und als des Strubels wildes Saupt Sich redte aus der Rebelhaub', Da waren ftatt der blum'gen Auen Getürmte Gletscherwänd' ju ichauen . . .

Der Rägligleticher fo entftand, Dies bläulichtveiße Firnenband, Das oft — wie um den Fluch zu bannen Den Menich betort mit feinem Brangen.

Parkey S OHNE PANTHER

Seit bald einem halben Jahr leben die Walliser Bergbauern in ständiger Aufregung und Angst, hat doch das Geren, das man anfänglich als glaube schlanges, bzw. Zeitungsente lächelnd zur Kenntnis nehmen zu können die Gurgel durchbissen. Für die Bein die Gurgel durchbissen. Für die herben Verluste und eben die Befürchtung dass dem Treiben dieses Biestes, das schol verschiedene Bewohner in der Nähe verschiedene Bewohner in der Pfynwald gesehen bebeg herben Verluste und eben die Befürschodass dem Treiben dieses Biestes, das verschiedene Bewohner in der Nähe verschieden Bewohner in der Nähe Sehen haben wollen, gar kein Einhalt gesetzt werden konnte. Die Aussagen der Setzt werden konnte. Die Aussagen der wieden "wilden Tier» um einen oder in Oberetliche Panther handle, welche in Oberetliche Panther handle, welche italien einem Wanderzirkus entsprüße und über die Berge ins Wallis gelaße waren. Schliesslich setzte sich die anfangs so skeptisch war, energien und übergab dem Polizeichef sung, das oder die Schafräuber tot sung, das oder die Schafräuber lebendig einzubringen.

Ein Dompteur namens Fernando, panman zuzog, bestärkte die These, das Teibendig einzubringen. Den Locktieren aber geschah niert natürlich ging so auch kein Panther in atürlich ging so auch kein Panther für ihn im Illgraben zurecht gemachte Käfig. Nun gab's nur noch das Mitte die Käfig. Nun gab's nur noch das Mitte der Käfig. Nun gab's nur noch das Mitte der Käfig. Nun gab's nur noch das Mitte der Vielleicht sind die Tiere wieder Vielleicht sind die Tiere wieder Süden gezogen, vielleicht auch jicht sich aus ihrem Versteck nicht in nächsten Jahr wieder akut.

Fernando (rechts), der Dompteur, gab den lå gern noch genaue Verhaltungsmassregeln erklärte ihnen die Handhabungder Petarden

